Lied.Konzert Camilla Nylund

20.11.2025

Staatsoper Hannover

Die Biografien der Mitwirkenden finden Sie auf
der Website der Staatsoper Hannover

Lied.Konzert
Camilla Nylund

Richard Wagner (1813–1883)

Fünf Lieder nach Gedichten von Mathilde Wesendonck für Frauenstimme und Klavier „Wesendonck-Lieder“
1. Der Engel
2. Stehe still!
3. Im Treibhaus
4. Schmerzen
5. Träume

Jean Sibelius (1865–1957)

Illalle
På verandan vid havet
Soluppgång
Demanten på marssnön
Säf, säf, susa
Flickan kom ifrån sin älsklings möte
Svarta rosor

– Pause –

Antonín Dvořák (1841–1904)

Zigeunermelodien op. 55
1. Mein Lied ertönt
2. Ei! Ei, wie mein Triangel wunderherrlich läutet!
3. Rings ist der Wald so stumm und still
4. Als die alte Mutter
5. Reingestimmt die Saiten!
6. In dem weiten, breiten, luft’gen Leinenkleide
7. Darf des Falken Schwinge Tatrahöh’n umrauschen

Richard Strauss (1864–1949)

Lob des Leidens (op. 15, 3)
Die Nacht (op. 10, 3)
Die Georgine (op. 10, 4)
Allerseelen (op. 10, 8)
Wer hat’s getan? (op. 84a)
Wie sollten wir geheim sie halten (op. 19, 4)

Sopran:
Camilla Nylund

Klavier:
Jobst Schneiderat

Opernhaus 20.11.2025

Die Liedtexte

Richard Wagner
Fünf Lieder nach Gedichten von
Mathilde Wesendonck

1. Der Engel
In der Kindheit frühen Tagen
Hört ich oft von Engeln sagen,
Die des Himmels hehre Wonne
Tauschen mit der Erdensonne,

Dass, wo bang ein Herz in Sorgen
Schmachtet vor der Welt verborgen,
Dass, wo still es will verbluten,
Und vergeh'n in Tränenfluten,

Dass, wo brünstig sein Gebet
Einzig um Erlösung fleht,
Da der Engel niederschwebt,
Und es sanft gen Himmel hebt.

Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,
Und auf leuchtendem Gefieder
Führt er, ferne jedem Schmerz,
Meinen Geist nun himmelwärts!

2. Stehe still!
Sausendes, brausendes Rad der Zeit,
Messer du der Ewigkeit;
Leuchtende Sphären im weiten All,
Die ihr umringt den Weltenball;
Urewige Schöpfung, halte doch ein,
Genug des Werdens, lass mich sein!

Halte an dich, zeugende Kraft,
Urgedanke, der ewig schafft!
Hemmet den Atem, stillet den Drang,
Schweiget nur eine Sekunde lang!
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;
Ende, des Wollens ew'ger Tag!
Dass in selig süßem Vergessen
Ich mög' alle Wonnen ermessen!

Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,
Seele ganz in Seele versinken;
Wesen in Wesen sich wiederfindet,
Und alles Hoffens Ende sich kündet,
Die Lippe verstummt in staunendem
Schweigen,
Keinen Wunsch mehr will das Innre zeugen:
Erkennt der Mensch des Ew'gen Spur,
Und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

3. Im Treibhaus
Hochgewölbte Blätterkronen,
Baldachine von Smaragd,
Kinder ihr aus fernen Zonen,
Saget mir, warum ihr klagt?

Schweigend neiget ihr die Zweige,
Malet Zeichen in die Luft,
Und der Leiden stummer Zeuge
Steiget aufwärts, süßer Duft.

Weit in sehnendem Verlangen
Breitet ihr die Arme aus,
Und umschlinget wahnbefangen
Öder Leere nicht'gen Graus.

Wohl, ich weiß es, arme Pflanze;
Ein Geschicke teilen wir,
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,
Unsre Heimat ist nicht hier!

Und wie froh die Sonne scheidet
Von des Tages leerem Schein,
Hüllet der, der wahrhaft leidet,
Sich in Schweigens Dunkel ein.

Stille wird's, ein säuselnd Weben
Füllet bang den dunklen Raum:
Schwere Tropfen seh ich schweben
An der Blätter grünem Saum.

4. Schmerzen
Sonne, weinest jeden Abend
Dir die schönen Augen rot,
Wenn im Meeresspiegel badend
Dich erreicht der frühe Tod;

Doch erstehst in alter Pracht,
Glorie der düstren Welt,
Du am Morgen neu erwacht,
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,
Wie, mein Herz, so schwer dich sehn,
Muss die Sonne selbst verzagen,
Muss die Sonne untergeh'n?

Und gebieret Tod nur Leben,
Geben Schmerzen Wonne nur:
O wie dank ich, dass gegeben
Solche Schmerzen mir Natur!

5. Träume
Sag, welch wunderbare Träume
Halten meinen Sinn umfangen,
Dass sie nicht wie leere Schäume
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, die in jeder Stunde,
Jedem Tage schöner blühn,
Und mit ihrer Himmelskunde
Selig durchs Gemüte ziehn!

Träume, die wie hehre Strahlen
In die Seele sich versenken,
Dort ein ewig Bild zu malen:
Allvergessen, Eingedenken!

Träume, wie wenn Frühlingssonne
Aus dem Schnee die Blüten küsst,
Dass zu nie geahnter Wonne
Sie der neue Tag begrüßt,

Dass sie wachsen, dass sie blühen,
Träumend spenden ihren Duft,
Sanft an deiner Brust verglühen,
Und dann sinken in die Gruft.

Jean Sibelius

Illalle
Oi, terve! tumma, vieno tähti-ilta,
Sun haaveellista hartauttas' lemmin
Ja suortuvaisi yötä sorjaa hemmin,
Mi hulmuaapi kulmais' kuulamilta.

Kun oisit, ilta, oi, se tenhosilta,
Mi sielun multa siirtäis' lentoisammin
Pois aatteen maille itse kun ma emmin,
Ja siip' ei kanna aineen kahlehilta!

Ja itse oisin miekkoinen se päivä,
Mi uupuneena saisin luokses' liitää,
Kun tauonnut on työ ja puuha räivä,

Kun mustasiipi yö jo silmään siitää
Ja laaksot, vuoret verhoo harmaa häivä
Oi, ilta armas, silloin luokses kiitää!
Aukusti Valdemar Forsman (Koskimies)

An den Abend
O sei gegrüßt, dunkler, milder Sternenabend,
wie liebe ich deine verträumte Andacht
und dein dunkles Haar,
das deine Stirn umweht.

Wenn, o Abend, meine Seele nur leichter
in das Reich der Gedanken übergehen könnte,
wenn ich zweifle
und das Stoffliche mich fesselt!

Wäre ich doch der Tag,
der erschöpft zu dir fliegen dürfte,
wenn die schwere Arbeit getan ist.

Wenn die dunkle Nacht schon naht
und Täler und Berge sich in Grau hüllen,
dann komm, geliebter Abend!

På verandan vid havet
Minns du de skimrande böljornas suck, att vid målet de hunnit
Endast en jordisk kust, icke det evigas strand?
Minns du ett vemodsken från himlens ovanskliga stjärnor?
Ack, åt förgängelsens lott skatta de äfven till slut.
Minns du en tystnad, då allt var som sänkt i oändlighetsträngtan,
Stränder och himmel och hav, allt som i aning om Gud?
Viktor Rydberg

Auf der Veranda am Meer
Erinnerst du dich an das Seufzen der schimmernden Wellen, weil sie, als sie ihr Ziel erreichten,
nur eine irdische Küste fanden, nicht das Ufer des Ewigen?
Erinnerst du dich an einen Anflug von Wehmut vom unvergänglichen Himmel der Sterne?
Ach, auch sie sind schließlich dem Schicksal des Vergänglichen geweiht.
Erinnerst du dich an eine Stille, als alles wie von Sehnsucht nach der Unendlichkeit durchdrungen war,
Strände und Himmel und Meer, alles wie in Ahnung von Gott?

Soluppgång
Under himlens purpurbrand
Ligga tysta sjö och land,
Det är gryningsstunden.
Snöig gren och frostvit kvist
Tecka sig så segervisst
Mot den röda grunden.

Riddarn står vid fönsterkarm,
Lyssnar efter stridens larm,
Trampar golvets tilja.
Men en smal och snövit hand
Kyler milt hans pannas brand,
Böjer mjukt hans vilja.

Riddarn sätter horn till mun,
Blåser vilt I gryningsstund,
Över nejd som tiger.
Tonen klingar, klar och spröd,
Branden slocknar, gyllenröd,
Solen sakta stiger.
Tor Hedberg

Demanten på marssnön
På drivans snö där glimmar
En diamant så klar.
Ej fanns en tår, en pärla,
Som högre skimrat har.

Utav en hemlig längtan
Hon blänker himmelskt så:
Hon blickar emot solen,
Där skön den ses uppgå.

Vid foten av dess stråle
Tillbedjande hon står
Och kysser den i kärlek
Och smälter i en tår.

O, sköna lott att älska
Det högsta livet ter,
Att stråla i dess solblick
Och dö, när skönst den ler!
Josef Julius Wecksell

Sonnenaufgang
Unter des Himmels Purpurglut
liegen still See und Land,
es ist die Stunde der Dämmerung.
Schneebedeckter Zweig und reifweißer Ast
zeichnen sich so siegesgewiss ab
gegen den roten Grund.

Der Ritter steht am Fensterrahmen,
horcht dem Lärm der Schlacht,
stampft auf die Dielen des Bodens.
Doch eine schmale und schneeweiße Hand
kühlt mild das Feuer seiner Stirn,
beugt sanft seinen Willen.

Der Ritter setzt das Horn an den Mund,
bläst wild in der Dämmerungsstunde
über eine Landschaft, die schweigt.
Der Ton klingt, klar und spröde,
das Feuer erlischt, goldrot,
Die Sonne steigt langsam auf.

Der Diamant auf dem Märzschnee
Auf der Schneewehe glänzt
ein Diamant so klar.
Es gab niemals eine Träne oder eine Perle,
Die heller schimmerte.

Aus einer geheimen Sehnsucht
glänzt er so himmlisch:
Er blickt der Sonne entgegen,
wo er sie schön aufgehen sieht.

Zu Füßen ihres Strahls
anbetend steht er dort
und küsst ihn in Liebe
und schmilzt in eine Träne.

O schönes Los zu lieben,
was das höchste Leben offenbart,
in dessen Sonnenblick zu strahlen
und zu sterben, wenn es am schönsten
lächelt!

Säf, säf, susa
Säf, säf, susa,
Våg, våg, slå,
I sägen mig hvar Ingalill
Den unga månde gå?

Hon skrek som en vingskjuten and, när hon sjönk i sjön,
Det var när sista vår stod grön.

De voro henne gramse vid Östanålid,
Det tog hon sig så illa vid.

De voro henne gramse för gods och gull
Och för hennes unga kärleks skull.

De stucko en ögonsten med tagg,
De kastade smuts i en liljas dagg.

Så sjungen, sjungen sorgsång,
I sorgsna vågor små,
Säf, säf, susa,
Våg, våg, slå!
Gustaf Fröding

Flickan kom ifrån sin älsklings möte
Flickan kom ifrån sin älsklings möte,
Kom med röda händer. Modern sade:
„Varav rodna dina händer, flicka?“
Flickan sade: „Jag har plockat rosor
Och på törnen stungit mina händer.“

Sause, Rohr, sause
Sause, Rohr, sause,
Welle, Welle, schlag,
o sagt mir, wo mag
die junge Ingalill gehen?

Sie schrie wie eine flügellahme Ente, als sie in den See sank,
das war, als zuletzt der grüne Frühling in Blüte stand.

Sie grollten ihr auf Östanålid,
sie hat sich das so sehr zu Herzen genommen.

Sie grollten ihr wegen Gut und Gold
und wegen ihrer jungen Liebe.

Sie stachen einen Augenstern mit einem Dorn,
sie warfen Schmutz in den Tau einer Lilie.

So singet, singet ein Trauerlied,
in traurigen kleinen Wellen,
sause, Rohr, sause,
Welle, Welle, schlag!

Das Mädchen kam vom Treffen mit dem Liebsten
Das Mädchen kam vom Treffen mit dem Liebsten,
kam mit roten Händen. Die Mutter sprach:
„Wovon sind deine Hände rot, mein Mädchen?“
Das Mädchen sprach: „Ich habe Rosen gepflückt
und an den Dornen meine Hände gestochen.“

Åter kom hon från sin älsklings möte,
Kom med röda läppar. Modern sade:
„Varav rodna dina läppar, flicka?“
Flickan sade: „Jag har ätit hallon
Och med saften målat mina läppar.“

Wieder kam sie vom Treffen mit dem Liebsten,
kam mit roten Lippen. Die Mutter sprach:
„Wovon sind deine Lippen rot, mein Mädchen?“
Das Mädchen sprach: „Ich habe Himbeeren gegessen
und mit dem Saft meine Lippen bemalt.“

Åter kom hon från sin älsklings möte,
Kom med bleka kinder. Modern sade:
„Varav blekna dina kinder, flicka?“
Flickan sade: „Red en grav, o moder!
Göm mig där och ställ ett kors däröver,
Och på korset rista, som jag säger:

Wieder kam sie vom Treffen mit dem Liebsten,
kam mit blassen Wangen. Die Mutter sprach:
„Wovon sind deine Wangen blass, mein Mädchen?“
Das Mädchen sprach: „Bereite ein Grab, o Mutter!
Verbirg mich darin und stell ein Kreuz darüber,
und auf das Kreuz ritze, was ich dir sage:

En gång kom hon hem med röda händer,
Ty de rodnat mellan älskarns händer.
En gång kom hon hem med röda läppar,
Ty de rodnat under älskarns läppar.
Senast kom hon hem med bleka kinder,
Ty de bleknat genom älskarns otro.“
Johan Ludvig Runeberg

Einst kam sie heim mit roten Händen,
denn sie röteten sich zwischen den Händen des Liebsten.
Einst kam sie heim mit roten Lippen,
denn sie röteten sich unter den Lippen des Liebsten.
Zuletzt kam sie heim mit blassen Wangen,
denn sie erblassten durch die Untreue des Liebsten.“

Svarta rosor
Säg, varför är du så ledsen i dag,
Du, som alltid är sa lustig och glad?
Och inte är jag mera ledsen i dag
Än när jag tyckes dig lustig och glad;
Ty sorgen har nattsvarta rosor.

Schwarze Rosen
Sag, warum bist du heute so traurig,
du, der du immer so lustig und froh bist?
Und ich bin heute nicht trauriger
als wenn ich dir lustig und froh erscheine;
denn die Sorge hat nachtschwarze Rosen.

I mitt hjärta där växer ett rosendeträd,
Som aldrig nånsin vill lämna mig fred,
Och på stjälkarna sitter det tagg vid tagg,

In meinem Herzen, da wächst ein Rosenbaum,
der mich niemals in Frieden lässt,

Och det vållar mig ständigt sveda och agg;
Ty sorgen har nattsvarta rosor.

Men av rosor blir det en hel klenod,
Än vita som döden, än röda som blod.
Det växer och växer. Jag tror jag förgår,
I hjärträdets rotter det rycker och slår;
Ty sorgen har nattsvarta rosor.
Ernst Josephson

und auf den Stängeln sitzt Dorn an Dorn,
und das bereitet mir stets Pein und Groll;
denn die Sorge hat nachtschwarze Rosen.

Doch aus den Rosen wird ein ganzes Kleinod,
bald weiß wie der Tod, bald rot wie Blut.
Es wächst und wächst. Ich glaube, ich vergehe,
in des Herzbaums Wurzeln zuckt und schlägt es;
denn die Sorge hat nachtschwarze Rosen.

Antonín Dvořák

Zigeunermelodien

Text: Adolf Heyduk

1. Mein Lied ertönt

Mein Lied ertönt, ein Liebespsalm,
Beginnt der Tag zu sinken,
Und wenn das Moos, der welke Halm
Tauperlen heimlich trinken.

Mein Lied ertönt voll Wanderlust,
Wenn wir die Welt durchwallen,
Nur auf der Puszta weitem Plan
Kann froh mein Sang erschallen.

Mein Lied ertönt voll Liebe auch,
Wenn Heidestürme toben;
Wenn sich befreit zum letzten Hauch
Des Bruders Brust gehoben!

2. Ei! Ei, wie mein Triangel wunderherrlich läutet!

Ei! Ei, wie mein Triangel wunderherrlich läutet!
Wie Zigeunerlieder, wenn zum Tod man schreitet!
Wenn Triangelklänge mich zum Tod begleiten,
Ist's mit Tanz und Liedern aus für alle Zeiten!
Lieder, Reigen, Liebe aus für alle Zeiten.

3. Rings ist der Wald so stumm und still

Rings ist der Wald so stumm und still,
Das Herz schlägt mir so bange;
Der schwarze Rauch sinkt tiefer stets,
Die Träne trocknend meiner Wange.

Doch meine Träne trockne nicht,
Sollst anders wohin wehen!
Wer auch im Schmerz noch singen kann,
Der lebt, nicht wird sein Lied vergehen!

4. Als die alte Mutter

Als die alte Mutter mich noch lehrte singen,
Sonderbar, dass Tränen ihr am Auge hingen.
Jetzt die braunen Wangen netzen mir die Zähren,
Wenn ich will die Kinder Sang und Spielen lehren!

5. Reingestimmt die Saiten!

Reingestimmt die Saiten!
Bursche tanz' im Kreise!
Heute froh, überfroh noch heute,
Morgen trüb' nach alter Weise!

Nächsten Tag am Nilstrand,
Der den Vätern heilig,
Reingestimmt, reingestimmt die Saiten,
In den Tanz, in den Tanz spring eilig!

6. In dem weiten, breiten, luft'gen Leinenkleide

In dem weiten, breiten, luft'gen Leinenkleide
Freier der Zigeuner als in Gold und Seide!
Ja! der gold'ne Dolman schnürt die Brust zu enge,
Hemmt des freien Liedes wanderfrohe Klänge.
Wer beim Schwung der Lieder wahre Lust empfindet,
Wünscht, dass alles Gold jetzt aus der Welt verschwindet!

7. Darf des Falken Schwinge Tatrahöh'n umrauschen

Darf des Falken Schwinge Tatrahöh'n umrauschen,
Wird das Felsennest nicht er mit dem Käfig tauschen.

Kann das wilde Fohlen jagen durch die
Heide,
Wird's an Zaum und Zügel finden keine
Freude.
Hat Natur Zigeuner etwas dir gegeben,
Ja zur Freiheit schuf sie mir das ganze
Leben.

Richard Strauss

Lob des Leidens
O schmäht des Lebens Leiden nicht!
Seht ihr die Blätter, wenn sie sterben,
Sich in des Herbstes goldenem Licht
Nicht reicher, als im Frühling färben?
Was gleicht der Blüte des Vergehens
Im Hauche des Oktoberwehens?

Kristallner als die klarste Flut
Erglänzt des Auges Tränenquelle,
Tief dunkler flammt die Abendglut,
Als hoch am Tag die Sonnenhelle,
Und keiner küsst so heißen Kuss,
Als wer für ewig scheiden muss.
Adolf Friedrich von Schack

Die Nacht
Aus dem Walde tritt die Nacht,
Aus den Bäumen schleicht sie leise,
Schaut sich um in weitem Kreise,
Nun gib Acht!

Alle Lichter dieser Welt,
Alle Blumen, alle Farben
Löscht sie aus und stiehlt die Garben
Weg vom Feld.

Alles nimmt sie, was nur hold,
Nimmt das Silber weg des Stroms,
Nimmt vom Kupferdach des Doms
Weg das Gold.

Ausgeplündert steht der Strauch,
Rücke näher, Seel' an Seele,
O die Nacht, mir bangt, sie stehle
Dich mir auch.
Hermann von Gilm

Die Georgine
Warum so spät erst, Georgine?
Das Rosenmärchen ist erzählt
Und honigsatt hat sich die Biene
Ihr Bett zum Schlummer ausgewählt.

Sind nicht zu kalt dir diese Nächte?
Wie lebst du diese Tage hin?
Wenn ich dir jetzt den Frühling brächte,
Du feuergelbe Träumerin,

Wenn ich mit Maitau dich benetzte,
Begösse dich mit Junilicht,
Doch ach, dann wärst du nicht die Letzte,
Die stolze Einzige auch nicht.

Wie, Träumerin, lock' ich vergebens?
So reich' mir schwesterlich die Hand,
Ich hab' den Maitag dieses Lebens
Wie du den Frühling nicht gekannt.

Und spät wie dir, du Feuergelbe,
Stahl sich die Liebe mir ins Herz,
Ob spät, ob früh, es ist dasselbe
Entzücken und derselbe Schmerz.
Hermann von Gilm

Allerseelen
Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden,
Die letzten roten Astern trag' herbei,
Und lass uns wieder von der Liebe reden,
Wie einst im Mai.

Gib mir die Hand, dass ich sie heimlich
drücke,
Und wenn man's sieht, mir ist es einerlei,

Gib mir nur einen deiner süßen Blicke,
Wie einst im Mai.

Es blüht und duftet heut auf jedem Grabe,
Ein Tag im Jahre ist ja den Toten frei,
Komm an mein Herz, dass ich dich wieder
habe,
Wie einst im Mai.
Hermann von Gilm

Wer hat's getan?
Es steht mein Lied in Nacht und Frost,
Die alles Leben töten,
Und harrt vergebens, ob der Ost
Nicht wieder mag erröten.

So steht es nun ein ganzes Jahr
In dieser Nacht, der kalten,
Und dennoch grünt's noch immerdar,
Wer hat es wohl erhalten?

Du nicht, du nicht, von aller Welt
Bewundert und beneidet.
Der hat's getan, der auf dem Feld
Die Lilien kleidet.
Hermann von Gilm

Wie sollten wir geheim sie halten
Wie sollten wir geheim sie halten,
Die Seligkeit, die uns erfüllt?
Nein, bis in seine tiefsten Falten
Sei allen unser Herz enthüllt!

Wenn zwei in Liebe sich gefunden,
Geht Jubel hin durch die Natur,
In längern wonnevollen Stunden
Legt sich der Tag auf Wald und Flur.

Selbst aus der Eiche morschem Stamm,
Die ein Jahrtausend überlebt,
Steigt neu des Wipfels grüne Flamme
Und rauscht von Jugendlust durchbebt.

Zu höherm Glanz und Dufte brechen
Die Knospen auf beim Glück der Zwei,
Und süßer rauscht es in den Bächen
Und reicher blüht und reicher glänzt der
Mai.

Wie sollten wir geheim sie halten,
Die Seligkeit, die uns erfüllt?
Nein, bis in seine tiefsten Falten
Sei allen, sei allen unser Herz enthüllt.
Adolf Friedrich von Schack

Vorschau

Lied.Konzert: Shavleg Armasi

Lieder aus Georgien sowie Werke von Brahms,
Mussorgski und anderen

Gesang: Shavleg Armasi
Klavier: Julia Strelchenko

Mi 17.12.2025, 19:30 Uhr, Kulturzentrum Faust

Impressum

Spielzeit 2025/26

Herausgeberin:
Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH
Staatsoper Hannover

Intendant:
Bodo Busse

Redaktion und Übersetzungen:
Daniel Menne
Danke an Elisa Niittymaa für die Hilfe bei der
Übersetzung des Gedichts „Illalle“.

Grafische Konzeption:
Lamm & Kirch

Gestaltung:
Yuliana Falkenberg

Foto:
Shirley Suarez

Redaktionsschluss 13.11.2025

Staatsoper Hannover, Opernplatz 1, 30159 Hannover
staatsoper-hannover.de

Stimmungsvolle Konzerte
im Festsaal der Galerie Herrenhausen
23. 11. 2025 – 1. 3. 2026
Infos: www.herrenhausen-barock.de

Herrenhäuser
Gärten

Stell’ auf den Tisch die
duftenden Reseden,
Die letzten roten Astern
trag’ herbei,
Und lass uns wieder von
der Liebe reden,
Wie einst im Mai.

Niedersächsisches
Staatstheater
Hannover